

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 3. Juli 1883.

Nr. 303.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Das erste deutsche Kriegesfest, welches Sonntag in Hamburg eröffnet wurde, ist von dem herzlichsten Entgegenkommen der Bevölkerung getragen. Die alte Hansestadt hat sich in einer so opulenten Weise auf Wegen und auf Stegen geschmückt, wie eine gleich reiche Dekoration nur annähernd die Tage der Rückkehr unserer Sieger aus dem französischen Kriege gesehen haben. Zur Beschreibung aller der sinnigen Einzelheiten der Erleuchtungen aus der großen Zeit von 1813—15, von 1848—51, von 1866 und 1870—71, der Darstellungen einzelner Schlachten, würden wir ein Opus liefern müssen. Auf allen Gesichtern thront die Freude, die Stadt ist in einen großen Blumen- und Laubengarten mit einer Fülle von Fahnen, Wimpeln, Bannern, Teppichen verwandelt. — Die Präsenzliste der gemeldeten hiesigen und auswärtigen Theilnehmer zeigte Sonntag Morgen ca. 12,000 Personen. Das schöne Fest wurde vom Himmel durch ein treffliches, wenn auch heißes Wetter begünstigt und unzählbare Zuschauer hatten selbst die Dächer okkupirt, um Zeugen des gigantischen Festzuges zu sein. — Nachdem Sonnabend Abend ein grandioser Zapfenstreich das Fest eingeleitet, folgte Sonntag Morgen 6 1/2 Uhr, gleich nach der Reveille, der Abmarsch vom Empfangsplat Livoli in St. Georg, nach dem Kriegerdenkmal auf der Esplanade, wo eine feierliche Gedächtnisfeier mit Gesang und Beträufung des Monuments stattfand. — Um 9 1/2 Uhr war auf dem weiten Felde vor dem Lübecker Thor Feldgottesdienst, abgehalten von dem Hamburger Pastor Witt, welcher 1870 Divisionspfarrer der 17. Division war. Punkt 11 Uhr begann die Aufstellung des Festzuges vor dem Gewerbeschulgebäude in St. Georg und den anstoßenden geräumigen Alleen, freien Plätzen und in einzelnen Straßen in bester Ordnung. Der Zug dehnte sich auf seinem Wege durch die Stadt auf eine größere Anzahl Straßen aus, als der Zug des deutschen Sängersfestes, nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch und entwickelte einen Glanz, wie wir einen ähnlichen Aufmarsch in gleicher Pracht und Massenhaftigkeit noch nicht gesehen haben. Der Jubel und das Hurraufen wühlte sich lawinenartig über den pompösen Zug hinweg, bis er auf der Moorweide ankam. — Die ermüdeten Theilnehmer okkupirten nach einer nochmaligen Gesamtaufstellung die Bierzelte. Um 8 Uhr fand die offizielle Begrüßung durch eine Festrede in der Festhalle statt. Darauf allgemeiner Kommerz.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat einen Tag früher, als er anfangs beabsichtigt hatte, Berlin verlassen und sich heute (Montag) Nachmittag 3 1/2 Uhr mit dem Kourierzug der Hamburger Bahn zunächst nach Friedrichsruhe begeben, von wo er voraussichtlich die Fahrt nach Kissingen zum Kurgebrauch antreten wird. Wie alle Pläne des Kanzlers, zu denen selbstredend auch seine Reisen gehören, bis zu ihrer Ausführung in tiefster Geheimnis gehüllt sind, so war es auch mit der heutigen Abf. hrt, die selbst der Verwaltung der Hamburger Bahn ganz unerwartet kam und derselben erst wenige Stunden zuvor angezeigt wurde. Der Fürst geht gewissermaßen mit dem Landtage, der heute seine Sitzungen geschlossen hat, in die Ferien, und wird sich einwöchentlich von allen nicht schleunigen Sachen vollständig fern halten. Wer den Reichskanzler heute bei seiner Abreise gesehen, wird ihn seit dem letzten halben Jahre wiederum recht vermisst haben. Der weiße Vollbart ist wieder verschwunden und nur der martialische Schnurrbart geblieben; auf den Gesichtszügen sind noch die Spuren der Selbstsucht wahrnehmbar. Fürst Bismarck trat der tropischen Hitze wegen mit entblößtem Haupte auf den Balkon, den großen Kalabreser hielt er in der Hand. In der Begleitung des Fürsten befand sich dessen Gemahlin und der Münchener Arzt Dr. Schwenninger, zu welchem der Kanzler großes Vertrauen hat. Sein Schwiegersohn, Graf Kanitz, gab den Abreisenden das Geleite an die Bahn.

— S. M. S. „Nympha“, 9 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Dietert, ist am 25. v. M. in Port Mahon eingetroffen und an demselben Tage nach Cartagena in See gegangen. — S. M. Kanb. „Itika“, 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Klaua, ist am 8. Mai in Nagasaki eingetroffen.

— Zur Verhaftung Kraszewski's bringt die „N. Fr. Pr.“ einen neuen Beitrag, den wir wie-

bergeben, ohne uns für seine Glaubwürdigkeit verbürgen zu wollen. Das Wiener Blatt theilt den Inhalt einer Unterredung mit, die ein hervorragender italienischer Staatsmann mit dem Grafen Dienheim-Broschodt hatte, welcher dem sächsischen Justizminister eine Kautions für die provisorische Freilassung Kraszewski's angeboten. Der Graf äußerte:

„Die Verhaftung Kraszewski's sei um so mehr zu bedauern, als sie der russischen Regierung zu Statuten komme und die Herstellung der so wünschenswerthen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Polen wieder erschwere. Graf Dienheim-Broschodt habe bei Kraszewski, als einem der einflussreichsten Männer Polens, stets darauf gedrungen, daß er Deputirte und Politiker Galiziens anspornte, die Hülfe Oesterreich-Ungarns zu dem Zwecke anzustreben, um die alten polnischen Provinzen dem Zarenthum zu entreißen und entweder sie dem österreichisch-ungarischen Kaiserthum einzuverleiben oder Polen eine solche politische Stellung zu gewähren, wie sie Ungarn hat. Oesterreich-Ungarn sollte im Interesse seiner eigenen Größe und Sicherheit einen Krieg gegen Rußland unternehmen, Trient an Italien abtreten, um dessen unumgängliche Unterstützung zu erwirken und sich der wohlwollenden Neutralität Deutschlands versichern. Den Sieg der Verbündeten verbürgen die überlegenen militärischen Streitkräfte, die Erhebung der Polen und die allgemeinen Sympathien, deren sich der Kampf für die politische Existenz und die Freiheit eines edlen Volkes von ruhmvoller Vergangenheit erfreuen würde. Rußland wolle das nationale Wesen der Polen vernichten, um dann nach neuen Eroberungen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und im Oriente mit anderen Slaven in gleicher Weise zu verfahren. Allein Oesterreich-Ungarn, vergrößert und verstärkt, würde Fortschritte des panslawistischen und erobersüchtigen Zarenthums verhindern, und Mitteleuropa hätte dadurch, daß Polen von Rußland abgetrennt würde, seine Abgrenzung gesichert. Kraszewski habe, da er diesen Ideen beigestimmt, nicht gegen Deutschland loszuspielen; die Anklage sei unbegründet.“

Der Gewächsmann der „N. Fr. Pr.“ fügt hinzu, Graf Dienheim-Broschodt, ein in Italien naturalisierter Ingenieur, sei vermöge seiner Beziehungen jedenfalls in der Lage, über die Intentionen und Bestrebungen polnischer Kreise und speziell über die des verhafteten polnischen Dichters wohlinformirt zu sein.

— Von deutschen Offizieren werden in diesem Jahre bei den Manövern der französischen Armee anwesend sein: Der Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps, württembergischer Oberstleutnant Freiherr v. Faldenstein, und der erste Adjutant des Generalfeldmarschalls v. Moltke, Major v. Gopler, vom 1. bessischen Husarenregiment Nr. 13. — Besonders stark dürften die fremden Armeen bei den diesjährigen Kaisermandövern des 11. Armeekorps vertreten sein, die besonders glänzend ausfallen dürften, schon weil kein anderes Korps so viele regierende Fürsten als Chefs und Inhaber von Regimentern aufzuweisen hat, welche wohl insgesamt den Manövern beiwohnen werden. Den Herbstübungen des 11. Armeekorps gehen die des 4. Armeekorps voraus, welche letztere mit einer großen Parade auf dem Schlachtfelde von Rossbach abschließen werden.

— Die in den Tagen vom 21. bis 31. August in Straßburg tagende Versammlung deutscher Forstmeister wird sich nach der „N. A. Z.“ mit einem Vorschlage zu beschäftigen haben, wonach nach Analogie des deutschen Landwirtschaftsraths die Bildung eines Zentralorgans der Angelegenheiten des deutschen Forstwesens in Vorschlag gebracht ist. Ein vom Forstmeister Tillmann-Wiesbaden aufgestellter Statutenentwurf für einen deutschen Reichsforstverein ist bereits den Landesforstvereinen zur Vorberatung unterbreitet.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Reichs- und die preussische Regierung werden den bedrohlichen Nachrichten, welche neuerdings über den Ausbruch und die Verbreitung der Cholera in Egypten von jenseits des Mittelmeeres zu uns herüberbringen, ihre gemeinschaftliche ernste Aufmerksamkeit zuwenden.

Es sollen unverweilt Kommissionen der beteiligten Ressorts unter Zugiehung des Reichsgesundheitsamts zusammentreten, um diejenigen prophylaktischen Maßregeln in Erwägung zu ziehen, welche geeignet sein können, dem Einbruche des unheim-

lichen Gastes in unsere Grenzen vorzubeugen. So entfernt eine derartige Gefahr auch zur Zeit Gottlob noch zu sein scheint, so wird die ernste Sorgfalt, von welcher die gedachten Maßregeln der Regler Zeugniß ablegen, welche auch die schlimmsten Eventualitäten in das Auge zu fassen sich verpflichtet fühlt, doch sicherlich allseitiger Billigung begegnen.

— Großen Eifer in der Präventivbekämpfung der Cholera entfaltet man namentlich in Oesterreich. Tropdem die Gefahr für dieses Land doch noch in weiter Ferne liegt, hat man am Sonnabend bereits eine Sitzung des obersten Sanitätsraths abgehalten, um Schutzmaßregeln zu vereinbaren. Das Ministerium des Innern hatte eingehende Informationen zur Verfügung gestellt. Die Berathung währte bei 4 Stunden.

Ebenso nimmt die städtische Sanitätsverwaltung bereits Stellung zu dieser Frage. Das Stadtkommissariat hat unter Hinweis auf die gegen jede Epidemie geltenden Grundsätze, wie Reinhaltung des Bodens und des Luftkreislaufes und Beschaffung eines tadellosen Trinkwassers, die Durchführung von Schutzmaßregeln bei dem Magistrat beantragt.

Außer der obligatorischen Reinhaltung und Desinfektion aller öffentlichen Orte, an denen Miasmen entstehen können, hat man auch die Verpflichtung der Hausbesitzer zur Desinfektion der Aborte und Hauskanäle, und zwar mit 1 Kilo Eisenvitriol und 2 Kilo Karbolsäure auf 20 Liter Wasser per Tag für je 50 Personen, ebenso die Reinigung der Höfe und Leitungen und eine strenge Kontrolle über diese Verpflichtung verlangt, dazu häufige Spülung der Gassen und Kanäle und aller sonstigen Anfallungsorte für Unreinigkeiten empfohlen. In einer der nächsten Sitzungen des Stadtraths wird darüber Beschluß gefaßt werden: Maßnahmen, die jedenfalls sehr nachahmenswerth sind.

Wir brachten vor Kurzem eine Mittheilung über die neueste Erfindung zum Schutze der Panzerschiffe gegen die vernichtende Wirkung der Torpedos von dem früheren Chefkonstrukteur der englischen Admiralität, Sir Edward Reed. Derselbe hofft das bisher noch ungelöste Problem durch den Aufbau des Schiffes aus zwei ineinanderstehenden Schiffskörpern praktisch ausführen zu können. Diese Idee scheint, nach dem bekannt gewordenen flüchtigen Andeutungen, eine Erweiterung des Zellen-systems zu sein, ob eine glückliche, möchten wir doch noch erst abwarten. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Schutzfrage auch für unsere Marine, die mit großen Geldopfern ihr Torpedomaterial vermehrt und entwickelt, ist es gewiß von allgemeinem Interesse, das Urtheil eines der englischen Militär-Journale über Sir Reed zu hören, welches gleichzeitig eine bemerkenswerthe Charakteristik des englischen Flottenmaterials enthält. Die „United serv. gaz.“ schreibt:

„Außerhalb der Flotte wird Reed als der Champion der Marine angesehen, als die Personifikation eines erfolgreichsten Marine - Baumeisters, eines wissenschaftlich gebildeten Zeichners und Konstrukteurs von Kriegsschiffen. Die Marine dagegen erblickt in ihm den Urheber ihrer meisten Misgeschicke, die direkte Ursache des Verlustes des „Kapitän“, den unglücklichen Zeichner von Panzerschiffen, dessen mangelndes Verständnis und geringe Dienstkenntnis der Flotte gleich nach seiner Berufung in die Admiralität mit der endlosen Zahl verschiedener Typen und Schiffsklassen belasteten, die jetzt alle unnütz sind.“

Dieses ungünstige Urtheil über das schwimmende Material der englischen Flotte wird auch von nicht englischen Fachmännern vollkommen bestätigt. Thatsache ist, daß das von Coles ohne Maßen erbaute Panzerthurnschiff „Kaptain“ späterhin auf Reed's direkte Veranlassung noch Vollschiff Latelege erhielt, welche das Kenten des Schiffes bei mächtigem Sturm unweit Kap Finisterre in der Nacht vom 6. zum 7. September 1870 verursacht haben soll. Es versank in wenigen Minuten und begrub über 500 Offiziere und Seefleute in den Wellen.

— Aus Amsterdam schreibt man der „Frankf. Z.“ betr. den Erlaß des Regierungspräsidenten in Düsseldorf, wonach die im Regierungsbezirk Düsseldorf sich aufhaltenden Niederländer, welche ihrer Militärpflicht in Preußen nicht nachkommen, das Land binnen sechs Wochen zu verlassen haben:

Dieser Erlaß wird in holländischen Blättern

vielfach kommentirt. Danach hat es dem Anschein, als ob alle jungen Leute, welche im dienstpflichtigen Alter sich befinden, von dieser Maßregel betroffen zu werden fürchten. Dies ist jedoch unrichtig. Diejenigen jungen Leute, welche in Holland ihrer Militärpflicht nachgekommen, d. h. auch solche, welche in Holland wegen „Bruderdienst“, als einzige Söhne oder auf Grund anderer Bestimmungen der dort geltenden Gesetze vom Militär frei geworden sind, sind in Preußen nicht mehr militärpflichtig, wenn sie sich dort niederlassen und den bezüglichen Nachweis der holländischen Behörde beibringen. Anders verhält es sich jedoch mit Denjenigen, welche in Holland ebenfalls ihrer Militärpflicht nicht nachgekommen sind, oder sich den dort geltenden militärischen Gesetzen nicht unterworfen haben. Solche junge Leute haben in Holland ebenfalls ihr Nationalitätsrecht verloren und es geschieht mit vollem Recht, wenn sie in Preußen zum Militärdienst herangezogen werden. Von Konflikt kann da schlechterdings nicht die Rede sein, sondern diese Maßregel wurde unseres Wissens bereits früher in den preussischen Grenzorten angewendet.

Ausland.

Newyork, 30. Juni. Auf Befehl der Auswanderungskommission sind mehrere aus Irland ausgewanderte mittellose Familien heute nach Irland jurückgeschickt worden.

Provinzielles.

Stettin, 3. Juli. Gestern Nachmittag fand im „Hotel de Prusse“ die konstituierende General-Versammlung des „Bommerschen Provinzial-Vereins zur Bekämpfung des Bagabondenthums.“ Die Versammlung war von ca. 40 Personen besucht, darunter die Herren Oberpräsident Graf Behr-Negendan, Landesdirektor Freiherr v. d. Goltz, Regierungspräsident Graf Claron v. Hauffoville und Oberbürgermeister Halen. Gegenstand der Versammlung war ein vom Komitee in einer Vorbemittagssitzung festgestellter Statutenentwurf, über welchen unter dem Vorsitz von Herrn v. Below-Salske Herr Graf Behr-Neuhoff referirte. Der Entwurf wurde, unter zum Theil eingehender Diskussion einzelner §§, unverändert genehmigt. — Das Statut bestimmt als den Zweck des Vereins: dem Bagabondenthum und der Wanderbettelerei entgegenzuwirken. Der Sitz des Vereins ist Stettin. Zur Erreichung des angegebenen Zweckes will der Verein 1) Arbeiterkolonien gründen und unterhalten; 2) Naturalversorgungs-Stationen ins Leben rufen und 3) Arbeitsnachweisstellen einrichten. Mitglieder des Vereins ist jeder Einwohner der Provinz Pommern, der a. entweder einen einmaligen Beitrag von 100 Mark, b. einen jährlichen pränumerando zu zahlenden Beitrag von 3 Mark zur Vereinskasse zahlt. Auch Korporationen und Gemeinden können durch bestimmte Leistungen die Mitgliedschaft erwerben. — Die Organe des Vereins bestehen aus: 1. einem Vorstande von 12 Mitgliedern; 2. einem Verwaltungsrath, der sich zusammensetzt aus dem Landesdirektor der Provinz Pommern und je 2 Vereinsmitgliedern aus jedem Land- und Stadtkreise der Provinz, die von den Mitgliedern des betreffenden Kreises gewählt werden und 3. der Generalversammlung. Offengelassen ist, je nach Bedürfnis und Mitteln, die Gründung mehrerer Kolonien, für welche zur Führung der laufenden Geschäfte und der Verwaltung vom Vorstande ein aus mindestens 5 Personen bestehendes Lokalkomitee eingesetzt werden kann. — Dem Verwaltungsrath fällt u. A. die Prüfung und Feststellung des Etats, sowie die Wahl der Vorstandsmitglieder zu. — Den Schl. § des Statuts bildet eine Uebergangsbestimmung, nach welcher die zur Konstituierung des Vereins erforderlichen Maßnahmen sowohl mit Rücksicht auf die Wahlen des Verwaltungsrathes u. A., als auch zur eventuellen Erwerbung von Terrains zur Errichtung einer Arbeiterkolonie von dem bisherigen Komitee getroffen werden sollen. — Während von einigen Seiten auf ein möglichst beschleunigtes Vorgehen zur Erwerbung der Rechte einer juristischen Person für den Verein, sowie zum Ankauf von geeigneten Landstücken Gewicht gelegt wurde, warnte namentlich der Herr Oberpräsident und auch Herr Graf Behr-Neuhoff vor übereilem Handeln; vielmehr müsse das Bestreben vor allen Dingen darauf gerichtet sein, die Theilnahme der gesamten Bevölkerung der Provinz dem Unternehmen zuzuwenden und namentlich erst eine genügende Vermögensbasis zu gewinnen, auf Grund derer das Korporationsrecht erlangt wer-

den könne. — An die Generalversammlung schloß sich eine Komitee-Sitzung.

— Eine an einem öffentlichen Orte geschehene Beleidigung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 4. Mai d. J., nur dann als eine öffentliche anzusehen, wenn sie in gegebenen Fällen dort von einer unbestimmten Anzahl von Personen gehört werden konnte.

— Gestern sind die ersten neuen Fünfmarscheine in den Verkehr gelangt. Die Hinterseite entspricht derjenigen der Fünfmarscheine, mit dem einzigen Unterschiede (abgesehen von der Angabe des Wertes), daß der Grund bei den Fünfmarscheinen theils braun, theils blau, bei den neuen Fünfmarscheinen ganz blau ist. Die Vorderseite trägt in matter blauer Umrandung diejenigen Worte, welche die alten Scheine getragen haben. In der rechten Ecke des Scheines steht ein Landknacht, der ein mächtiges Schwert über der rechten Schulter trägt und mit der linken Hand das Wappenschild des deutschen Reiches hält.

— Ein Patent ist erteilt: Herrn D. A. Ludewig, hieselbst für ein Aufzugsband mit Schmiervorrichtung. Patente sind angemeldet: von Herrn W. Marg in Stolp für einen Antrieb für Buttermaschinen und von Herrn Civil-Ingenieur und Mühlenbaumeister J. Heyn hieselbst für eine Vorrichtung zum Hin- und Herschieben von Nüssen auf umlaufenden Wellen.

— Die Gerichtsferien werden am 15. Juli d. J. beginnen und am 15. September d. J. endigen. Während der Ferien werden nur in den im § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 verzeichneten Ferienzeiten Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen werden. Auf das Mahaverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren, sowie auf die Anordnungen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, sind die Ferien ohne Einfluß. Bei der Strafkammer des Landgerichts und bei dem Schöffengericht werden während der Ferien wöchentlich zwei Sitzungen abgehalten werden und zwar bei der Strafkammer Dienstags und Freitags und beim Schöffengericht Mittwochs und Freitags.

— Bei der Zentralfelle des Vereins für Armenpflege waren im vergangenen Monat 713 Meldungen eingegangen. 112 Hilfsbedürftige erhielten Mittagessen, 539 Nachtquartier und 6 Brod; 7 wurden an Spezialvereine verwiesen; 47 Gesuche wurden als unbegründet abgewiesen; 2 Gesuchen war Arbeit konnte nicht entsprochen werden.

— Ueber den Unglücksfall in der Komm. Provinzial-Giederlei, bei welchem der Kesselfeuer-Friedr. Mond aus Grabow den Tod fand, erfahren wir das Folgende: M. hatte am Sonntag Abend die für den Betrieb nötigen Kessel geheizt; unter denselben befand sich auch ein solcher, der seit Freitag heftige Reinigung außer Betrieb gesetzt war. Gegen 11½ Uhr drehte M. das Abperrventil auf, um das im Dampfrohr kondensierte Wasser in den Kessel hineinzulassen und ist dieses Ventil ebenfalls zu weit aufgedreht worden und in Folge dessen das Dampfrohr in unmittelbarer Nähe des Ventils geplatzt. Von dem ausströmenden Dampfe wurde M. über den Kesselraum nach dem Reinigungsraum geschleudert und erfolgte der Tod sofort.

— In der Woche vom 24. bis 30. Juni sind hieselbst 25 männliche und 31 weibliche, in Summa 56 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre.

— Gestern Abend 8½ Uhr wurde in der Barnitz der mit Kohlen beladene Kahn des Schiffers Minow led und sank. Mannschaft und Javentarier sind gerettet.

— In der Ober unterhalb der Baumbrücke wurde gestern Nachmittag die Leiche eines ca. 50 Jahre alten Mannes treibend gefunden. Nach den bei derselben vorgefundenen Papieren scheint es die Leiche eines Kutschers resp. Arbeiters Ferd. Jenner zu sein.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt

	M.
im Juni 1883	21969.60
im Juni 1882	21095.—
im Juni 1883	+ 874.60
bis Ende Mai 1883	— 2356.60
mithin bis Ende Juni 1883	— 1482.—

§ Jastrow, 1. Juli. Der Arbeiter Johann Zonn von hier ist überführt und gekündigt, den im April d. J. in unserer Forst stattgehabten Brand böswillig verursacht zu haben. In Folge dessen wurde derselbe in der Schwurgerichtssitzung vom 26. Juni zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auch wurden ihm die Ehrenrechte auf gleiche Dauer aberkannt. — Noch nicht ausfindig gemacht sind die Personen, welche die bald darauf folgenden beiden Waldbrände angezündet haben, bei denen man gleichfalls Böswilligkeit vermuthet. Vielleicht spricht die exemplarische Bestrafung des Zonn vor weiteren Ausschreitungen dieser Art ab. Da unsere Kommune eine Forst von circa 13000 Morgen Kiefernholz besitzt, so ist bei großer Dürre stets Gefahr vorhanden, daß sie durch Leichtsinnigkeit oder Bosheit großen Schaden erleiden kann.

© Vom der hinterpommerschen Grenze, 1. Juli. Immer weiter greift der Mlybrand unter den Schweinen um sich, und man steht gegenüber dieser Seuche völlig ratlos da, wodurch eine große Schädigung der Interessen der Landwirtschaft, sowie der sich nehmender mit Schweinezüchtung abgebenen Bürger und Insulente geschieht. Nach Tausenden zählen bereits die Opfer, welche diese Krankheit erfordert hat, und wenn es auch zeitweise scheint, als habe sie nachgelassen, so tritt sie stets wieder von Neuem in verstärkter Maße auf. So verwendeten

auf einem Gute an einem Tage daran 9 Schweine. Es wäre daher sehr erwünscht, falls es Mittel gegen diese Seuche geben sollte, dieselben zu veröffentlichen. Doch müssen wir uns verwahren vor dem Geheimnisschwindel, welcher es aus bloßer Ausbeutung Leichtgläubiger abgesehen hat. — Eine andere Gefahr droht in dem Mlybrande des Rindviehes, welcher durch die fürchterliche Hitze heraufbeschworen werden kann. Bis jetzt ist diese Seuche nur sehr vereinzelt aufgetreten, so neuerdings wieder im Kreise Deutsch Krone zu Neuß und Rosengut, welche Güter bis zum 6. Juli für den Verkehr mit Rindvieh gesperrt sind.

Kunst und Literatur.

Wir nehmen heute gern Veranlassung, unsere Leser auf die in der Kunst-Verlagsanstalt in Glanau erschienenen Kupferstiche der Dresdener königlichen Kunstsammlungen in Photographiren (160 Tafeln) aufmerksam zu machen.

Die für diese von Autoritäten günstig beurtheilten Prachtblätter, welche als mindestens ebenso schön wie die Originalstiche zu bezeichnen sind, bei Subskription auf die ganze Sammlung (16 Liefer. à 10 Blatt) ausgeworfenen Preise: für Kabinetsformat 12 Pf., für Quart 22 Pf., für Folio 40 Pf. pro Blatt auf starkem Karton, sind unbedinglich billig und ist hierdurch auch den weniger bemittelten Kunstfreunden Gelegenheit geboten, diese werthvolle mannigfaltige Kollektion in ihren Besitz zu bringen.

Man kann bei jeder Buch- und Kunsthandlung subskribiren. [120]

„Richard Wagner, sein Leben und seine Werke“ von Wilhelm Lappert, Elberfeld bei Sam. Lucas, Br. 2 M. Lappert bewegt sich nicht in ausgebreiteten Geleisen, sein Buch bringt viel Neues und Hochinteressantes, darunter bisher unbekannte Noten-Manuskripte, ferner diverse zum ersten Mal zum Druck gelangende Aeusserungen und Auffätze Wagner's über das deutsche Theaterwesen u. Auch des Bayreuther Meisters politische Anschauungen sind nach Gebühr geschildert und im richtigen Lichte beleuchtet, wobei den übertriebenen Vorwürfen über die „revolutionäre Gesinnung“ des großen Todten energisch widersprochen wird. Daß bei einem so fasslichen und allezeit kampfbereiten Autor, wie Lappert es ist, die Feinde Wagner's nicht schadenlos fortkommen, ist erklärlich. Wir empfehlen das Buch, welches 7 Bogen groß Oktav umfaßt und mit Bildniß, Faksimile, Autogrammen und Notenbeispielen reich geschmückt ist. [123]

Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 9. und 10. Lieferung à 1 Mark.

In diesen Hefen wird die Schilderung des neuen Berlin fortgesetzt. Es werden uns die Universitäts-, die königliche Bibliothek, vor allem das Palais des Kaisers vorgeführt, ebenso das Arbeitszimmer des Kaisers und das Denkmal Friedrich des Großen. — Wir gehen nun die „Linden“ entlang, die bekannte Ecke der Friedrichstraße, die Kaiser-gallerie mit dem stets regen Verkehr sind gut vertreten, sodann das Ministerium des Innern, das Aquarium, und zuletzt der Pariser Platz, ebenso die Wilhelmstraße, der Wilhelms-Platz, die Friedrichstraße und der Gendarmen-Markt — der Text ist lebendig und interessant, die Illustrationen sind vorzüglich, so daß wir dieses Prachtwerk aus voller Ueberzeugung empfehlen können. [124]

Bermischtes.

— Ein Berliner renommirter Restaurateur war von einem seiner Gäste der Staatsanwaltschaft denunziert worden wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln. Der betreffende Restaurateur hatte sich nämlich weit und breit dadurch einen Ruf erworben, daß man bei ihm zu jeder Tagesstunde Beefsteak à la Tartar von ganz vorzüglich frisch aussehendem Fleisch erhalten konnte. In der Denunziation war behauptet worden, daß er dies auf eigenthümliche Weise bewerkstelligte, indem er dem frischen Fleisch einen ganz erheblichen Theil von giftighaltigem Anilinfarbstoff beimenge. Die Staatsanwaltschaft ist auf die Anzeige eingegangen, denn am Mittwoch erschienen bei dem Restaurateur plötzlich mehrere Kriminalbeamte und besetzten ein größeres Quantum frisches Rindfleisch mit Beschlag. Die chemische Untersuchung ergab die Wahrheit der Denunziation; aber der Restaurateur konnte auch, der „Ger.-Ztg.“ zufolge, glaubhaft nachweisen, daß ihm an der gefährlichen Manipulation keine Schuld beigemessen werden konnte, diese vielmehr seinem Küchenschef zur Last fällt, welcher ohne Wissen des Prinzipals aus Bequemlichkeit die Verfälschung vorgenommen hatte.

— Eine drohlige Gefächte aus der Jugendzeit des bekannten Wiener Komikers Felix Schweighofer mag hier Platz finden. Schweighofer, ein echtes Wiener Kind, also mit Leib und Seele dem Theater ergeben, hatte sich als junger Mensch viel im Theater an der Wien, an welchem Kanak unbeschränkte Triumphe feierte, herumgetrieben; bald darauf folgte Schweighofer einem „ehrenvollen Rufe“, wie es in der russischen Sprache heißt, an das deutsche Theater in Odessa. Seine eminente schauspielerische Befähigung ließ ihn schnell das schwierige Terrain gewinnen und namentlich war es „die überaus drohlige und originelle Sprache“, welche den Kritikern wie dem Publikum gleich gefiel. Da schloß plötzlich Kanak einen Gastspielvertrag mit Odessa ab; er kommt, er wird gesehen und — ja, man sollte es nicht glauben — fällt durch. Einflüßig erklärten Publikum und Kritik wiederum: „Ach was, was brauchen wir denn Den, der kopirt ja unseren trefflichen Schweighofer ganz genau!“ Kanak wollte

sich das nicht gefallen lassen, mit Hinweis auf sein Alter und seine viel frühere theatralische Thätigkeit wandte er sich an die Theatergänger, um ihnen klar zu machen, daß er nicht den Schweighofer, sondern der Schweighofer ihn kopire! Alles war vergeblich, man lebte ihn unabweisend ab und Schweighofer, der Schelm, sang bei seinem nächsten Auftreten ein äußerst lustiges Koppel: „Wer zuerst kommt, der mahlt zuerst“, welches ihn in der Gunst des Publikums nur noch mehr befestigte. . . .

— Die Bewohner von Ull in Steiermark wurden am 22. durch die Bluthat eines Knaben in Schrecken gesetzt. Der elfjährige Sohn Johann der Grundbesitzer Franz und Franziska Süßberg in Rositz, ein nach Angabe der Eltern, sowie der Ortsbewohner überaus bössartiger und tödtlicher Junge, der mit seinen jüngeren Geschwistern, namentlich mit seiner achtjährigen Schwester Franziska, fortwährend beständige Zankhensien hatte, gerieth am 22. v. während der Abwesenheit der Eltern mit der Schwester wieder in einen heftigen Streit. Als er dabei seinen Zorn und seine Wuth nicht mehr bändigen konnte, riß er die im Schlafzimmer seines Vaters hängende, mit Schrot geladene Doppelflinte von der Wand und schoß deren Ladung in die Brust des Mädchens. Ohne sich um die zu Tode getroffene Schwester weiter zu kümmern, flüchtete er aus dem Hause und verbarg sich irgendwo in der Nachbarschaft. Die Eltern, welche von der entsetzlichen That durch einen sechsjährigen Sohn in Kenntniß gesetzt wurden, eilten rasch von der Feldarbeit nach Hause, woselbst sie ihre Töchter bereits entseelt fanden. Der junge Schwermörder wagte sich erst am nächsten Morgen aus seinem Versteck; er befindet sich zur Zeit im elterlichen Hause.

— (Der unsichtbare König.) Das Königthum ist in Afrika vielfach mit Unannehmlichkeiten verknüpft. Paul Soleillet, der französische Afrikareisende, welche unter Anderm das Königreich Kassa in Ostafrika besuchte, schickte von Antbar aus einen Bericht nach Paris, in welchem er folgendes Kuriosum erwähnt: Die Königin und den König von Kassa zu sehen war mir unmöglich. Kassa ist das Land der Geheimnisse. Kein Unterthan darf seinen König sehen. Wenn die Minister oder Großen des Reiches zur Audienz geladen werden, treten sie rückwärts gehend in den Empfangssaal und haben den Kopf mit einem Saal aus Thierfellen verhüllt. Der Monarch hält sich im Saal durch einen Vorhang verborgen. Will der König den Palast verlassen, so hüllt ihn die Königin in einen Saal, dann setzt man ihn auf das älteste und frommste Pferd des Marstalls. Hier hohe Würdenträger halten die Zügel des Saals und eine Schaar von Eunuchen umgibt den Reiter und verschleucht die Neugierigen durch Bettstänche. Wer sich rühmt, den König gesehen zu haben, riskirt seinen Kopf.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Juli. Antlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3632 Rinder, 5480 Schweine, 1531 Rälber, 22,106 Hammel.

Der Auftrieb von Rindern war dem Bedarf gegenüber so übermäßig stark, daß ein sehr gedrücktes Geschäft voraussehen war, und hat sich dies auch im vollen Maße, speziell bei den geringeren Qualitäten bestätigt, von denen ein großer Ueberstand verblieb; die Preise gingen durchweg zurück: 1. Qualität erzielte 59—62 Mark, 2. Qualität 49—52 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Auch für Schweine läßt sich nur ein schleppendes Geschäft verzeichnen und konnte namentlich beste Qualität den letzten Preis nicht erreichen. — Es wurde bezahlt für beste Mecklenburger circa 51 Mark bei 40 Pfund pro Stück Lard, Pommern und gute Landsschweine 49—50 Mark, Senger 47 bis 48 Mark, Serben 52—53 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Lard pro Stück; Baloner 54—55 Mark bei 40—45 Pfd. pro Stück Lard.

Rälber waren in viel zu großer Anzahl am Markte, die Preise gingen bedeutend zurück und gaben in vielen Fällen die Verkäufer ihre Waare à tout prix fort. Beste Qualität erhielt 40—46 Pf., geringere Qualität 28—36 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Wenig besser verlief das Geschäft für Hammel. Beste Qualität mußte für 48—54 Pf., in einigen Ausnahmefällen bis 58 Pf., geringere Qualität für 36—48 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht fortgegeben werden. Magerwieh konnte mit Ausnahme weniger sehr guter Posten, die leidlich bezahlt wurden, kaum Mittelpreise erreichen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Juli. Das „Freundenblatt“ erklärt das Komunique des rumänischen Amtes, welches den Tod Gradißkauer's auf dem Bankett in Jassy verurtheilt, für vollkommen unzureichend. Die rumänische Regierung müsse sich offen und unumwunden zu der Verpflichtung bekennen, Tendenzen, welche die Sicherheit und den Frieden des Nachbarreiches gefährden, offen entgegenzutreten und dieselben auszurotten. Eine solche kühne und ungewöhnliche Erklärung schäme unzulässig, damit die Schatten, welche die unqualifizierbaren Aeusserungen Gradißkauer's auf Rumänien's Beziehungen zu Österreich geworfen, wirklich wieder verschwinden.

Triest, 2. Juli. Der Statthalter verfügte prophylaktische Maßregeln gegen die Cholera. Der letzte aus Alexandrien mit 89 Passagieren angekommene Dampfer wird einer 7tägigen Quarantäne unterzogen.

Nyregghaza, 2. Juli. Tizza-Ezlarer Pro-

test. Die Zeugen, welche die Dabier Leiche zuerst gesehen haben, sagen aus, daß die Leiche diejenige eines entwickelten Mädchens gewesen sei. Der Höfner Jankel Smilovics, welcher im Gefängniß gestanden hatte, die angeblich fremde Leiche in das Wasser geschmuggelt zu haben und sodann dieses Geständniß als erpresst zurückgezogen hatte, sagte heute aus, der Untersuchungsrichter Bary habe ihn nicht bestärkt, wohl aber sei derselbe gegen fünfzig Mal im Gefängniß zu ihm gekommen, und da hinter ihm ein Bandur gestanden habe und er gesehen habe, wie der verhaftete Herold geschlagen und gepeinigt worden sei, so habe er Alles nachgesagt, was ihm von dem Untersuchungsrichter vorgesagt worden sei. Als er sodann in Freiheit gesetzt worden, habe er Alles zurückgezogen, weil er in der That Nichts mit der Leiche zu schaffen gehabt. Von Seiten der Bertheidiger wird bemerkt, daß über diese Vorgänge im Gefängniß kein Protokoll geführt worden sei, und daran erinnert, daß der damalige Vertreter der Staatsanwaltschaft Egrefsky dem Untersuchungsrichter Bary die nächsten Besuche im Gefängniß unterzogen habe, und daß letzterer wegen dieser Besuche auch in den Zeitungen angegriffen worden sei. Der Angeklagte Wollner giebt an, daß man ihn ebenfalls stets Nachts inquirirt habe. Die Bertheidiger erklären, daß der Untersuchungsrichter Bary seine Amtsgewalt gemißbraucht habe und beantragen die Entfernung desselben aus dem Saale. Der Gerichtshof lehnt jedoch diesen Antrag ab.

Paris, 2. Juli. Der Graf von Paris ist heute Morgen angekommen, alle Prinzen von Orleans sind zu einem Familienrath zusammengetreten.

Paris, 2. Juli. Nach einer Depesche aus Troisdorf von 11½ Uhr, Vormittags, war das Befinden des Grafen Chambord am Ende des gestrigen Tages schlecht, heute Morgen ruhiger, wenig Veränderung im Allgemeinzustande bemerkbar.

Paris, 2. Juli. Die Deputirtenkammer setzte die Beratung der Interpellation wegen der Tonkin-Angelegenheit auf den 10. d. M. fest.

Der „Temps“ meint, die Bourparlers zwischen Tricon und Li-Hung-Chang hätten nur den Charakter eines Austausches der Ansichten gehabt, nicht den wirklicher Unterhandlungen. Es habe sich dabei nicht um die Frage gehandelt, mit China ein Abkommen herzustellen, bestimmt, den von Bourree abgeschlossenen Vertrag zu erneuern. Tricon gesteht nicht, daß China irgendwie hinsichtlich der Beziehungen zwischen Frankreich und Anam, welche durch den Vertrag von 1874 geregelt, intervenire. Tricon habe vielmehr nur Fragen betreffs der Unterhaltung einer guten Nachbarschaft zur Sprache gebracht.

Paris, 2. Juli. Der Marineminister wird demnächst aus Gesundheitsrücksichten Paris auf einige Zeit verlassen.

Rom, 2. Juli. Der „Moniteur de Rome“ sagt, die Note des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini an den preussischen Gesandten von Schölzer sei ein sehr wichtiges Dokument für den weiteren Gang der Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatikan. Sie enthält nach dem „Moniteur“ drei Hauptpunkte. Erstens drückt sie Erstaunen darüber aus, daß während der Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Vatikan den preussischen Kammern ein neues Kirchengesetz vorgelegt worden sei; sie erkennt jedoch die friedlichen Absichten der preussischen Regierung an. — Zweitens behauptet die Note, daß es, abgesehen von der Klärung in dem Zustande, wie er vor den Mailgesetzen war, nur ein Mittel gäbe, um zum Frieden zu gelangen und dies sei die Herstellung eines Einvernehmens mit dem Vatikan. Was drittens die Angelegenheit für Ernennungen zu geistlichen Aemtern angeht, so könne diese nur durch den Vatikan zugelassen werden. Dieses Zugeständniß werde aber erst erfolgen können, wenn die wesentlichen Freiheiten der Kirche garantiert werden durch Regelung der Frage betreffend die Erziehung der Geistlichkeit und das geistliche Amt. Der „Moniteur de Rome“ fügt hinzu, diese Note, welche das lebhafteste Verlangen ausdrückt, zu einem definitiven Friedensvertrag zu gelangen, wünsche die Fortsetzung der Verhandlungen auf der Basis der früheren diplomatischen Dokumente.

London, 2. Juli. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, die Regierung habe eine Note nach Queensland gesandt, in welcher erklärt wird, daß die Annexion von Neu-Guinea vom Rechtsstandpunkt aus gleich Null sei und auch vom politischen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen sei. Die Regierung könne diesen Akt nicht befürworten; jedenfalls müßte ein solcher Schritt von der englischen Regierung ausgehen. Die Regierung fürchte nicht die Absicht einer fremden Macht, Neu-Guinea zu besetzen, indessen würde ein solches Vorgehen einer fremden Macht nicht außerhalb der Interessensphäre Englands liegen. Gladstone fügte hinzu, dem Staatssekretär der Kolonien seien andere Vorschläge wegen Annexionen in jenen Gegenden mündlich gemacht worden, er habe aber vor Beantwortung derselben schriftliche Vorschläge erbeten. Unterstaatssekretär Fitzgerald erwiderte auf eine Anfrage, der Handelsvertrag mit Italien sei am Sonnabend ratifizirt worden.

London, 2. Juli. Das Oberhaus nahm heute in der dritten Lesung die Bill über die Seefischerei an.

Alexandrien, 2. Juli. In dem gegen Said Bey Khabili wieder aufgenommenen Prozesse bestätigte Omar Pascha Lutfi seine früheren Aussagen und gab an, daß er Khabili gerathen hätte, nicht gegen die Autorität des Khedive zu intrigiren.

In Port Said starben gestern 5 Personen an der Cholera.

Das wahre Glück.

Roman von
Heinrich Kähler.

16)

„Ach, nichts hast Du mir gesagt! Wenigstens einen stichhaltigen Grund für Deine Weigerung mitzugeben. Was bist Du nur für ein wunderlicher Heiliger! Erst empfiehlt mir der Mensch den frischen, gesunden, klangvollen Beise in jener Gesellschaft, verspricht mir das ausgezeichnetste Amusement, befreit mit berechneten Worten meine Antipathie gegen Liebhabertheater, indem er die Leistungen dieser als unwürdigen, seiner Angebeteten, preist, verspricht mir gute Tänzerinnen und was weiß ich Alles! Ich bin vollständig eingenommen, komme zu der bestimmten Stunde, finde den Menschen schon im vollen Habitus und nun sagt er, er ist nicht dazu gestimmt. Hast wohl Migrant?“

„Ich wünscht, Du hättest mehr zu thun, als mich am guten Tag zu plagen,“ sagte Paul verächtlich auf diese Euada Eduard's.

„Zum Kukul — Du mußt doch einen Grund haben!“

„Nun denn — wenn Du mich durchaus nicht Ruhe lässest — ich habe kein Geld, keinen Heller — da.“ Und er warf eine grüne Banknote auf den Tisch, durch deren Maschen allerdings kein glänzender Metallfaden sich bemerken ließ.

Eduard lachte.

„Ist das wirklich Alles? Und das nennst Du einen triftigen Grund? Haha — ich dachte, derlei Kalamitäten wärest Du gewöhnt!“

„Doch nicht so radikal.“

„Nun, tröste Dich, es geht Dir noch besser als Jean Paul, der in Leipzig in einem elenden Dachhütchen froh und — hungerle, als er seine „Gründungsprose“ schrieb. Auch fehlt es Dir nicht an Freunden, die gern ihre Baarschaft mit Dir theilen, und das soll jetzt ganz redlich gegeben.“

Damit schüttelte er den aus Gold- und Silberkugeln bestehenden Inhalt seines Portemonnaies auf

den Tisch, zählte ihn und theilte ihn dann in zwei gleiche Hälften.

Plötzlich blühte er, wie unter einem Gedanken, den Freund mit einem prüfenden Seitenblick an und jagte lächelnd:

„Höre mal — die Sache scheint mir äußerst verhängnisvoll; Du warst, als Du Dich zum Ausgehen bereit machtest, doch jedenfalls mit dem nötigen Rammstein versehen. Die Ursache zu der vollständigen Erschöpfung Deines Baarvermögens scheint mit der Befürchtung der Frau zu sein, die Dich vorher verließ. Die Frau schien sehr unglücklich zu sein. hm — hm — auf was für Gedanken bringt dich das! Alter Freund, sollte diese Frau vielleicht die Mutter einer hübschen Tochter sein, die zu Dir in gewissen zarten Beziehungen?“

Der junge Schriftsteller war dunkelroth im Gesicht geworden, als Eduard von der wahrcheinlichen Verwendung seines Geldes sprach; jetzt unterbrach er diesen mit den Worten:

„Du scheinst von meiner Moral besonders günstige Begriffe zu haben. Da Du aber den Sachverhalt wenigstens annähernd errathen hast, so will ich Dir, soweit die Discretion dadurch nicht verletzt wird, Aufschluß über den Besuch der Frau geben. Diese arme Frau hat wirklich eine hübsche Tochter, und diese Tochter befindet sich wirklich in der von Dir angegebenen Lage, wenn auch nicht durch mein Verschulden. Das Mädchen ist so hochherzig, ihren Geliebten oder Verführer, der den besseren Ständen angehört, nicht zu nennen, und die Leute befinden sich in einer sehr bedrängten Lage — das Mädchen ist gestern Mutter geworden — in der sie sich gezwungen sehen, die Unterstützung Anderer anzunehmen.“

„Und da kommen sie zu Dir?“

Paul zuckte die Achseln.

„Zu wem sollen sie gehen?“

„Ich denke, es giebt hier, wie fast in allen Städten, weibliche Wohltätigkeitsvereine, die Arme und Kranke unterstützen?“

Paul lachte bitter.

„Ja, wenn Du nur wüßtest, auf welche Weise diese, aus Damen der besseren Stände gebildeten Wohltätigkeitsvereine im Allgemeinen ihre Barm-

herzigkeit üben! Was wissen die Leute von wahrer Humanität? Die Humanität, die Barmherzigkeit ist ihnen in nicht seltenen Fällen nur ein Deckmantel, unter dem sie oft den ärgsten Humpen, den verächtlichsten Handel treiben. Da drängt man sich in solche Vereine, um mit Höflichkeit in Berührung zu kommen, diese auf sich aufmerksam zu machen, seinen Namen in den Komite's neben denen Hochadiger in öffentlichen Blättern nennen zu hören. Und worin besteht ihre Wohltätigkeit? Sie geben vielleicht einen monatlichen Beitrag von einigen Groschen an den Verein und leben an ihre Thüre einen in die Augen fallenden Zettel mit der Aufschrift: „Bettel verboten“, denn sie geben aus „Prinzip“ sonst nichts. Natürlich, mit den paar Groschen haben sie sich ja auch reichlich — ihrer Ansicht nach — von ihrer Menschenschuld, ihren Ueberflus den Armen zu gute kommen zu lassen, losgelaufen. Und welchen Demüthigungen, welcher entwürdigenden Behandlung ist derjenige ausgesetzt, der sich an diese Leute um Unterstützung wendet! Einen anständigen Hock darf er natürlich nicht mehr tragen, denn sonst ist er nicht unterstützungsbedürftig, er darf aber auch nicht zerlumpt gehen, denn sonst ist er lächerlich; und haben sie die Verhältnisse des in äußerster Nothlage sich Befindenden dann bis in die kleinsten Einzelheiten erforscht, ihn zehnmal hin- und hergeschickt, seine Lebensweise bemängelt, sein Selbstgefühl in den Schmutz getreten, dann reichen sie ihm mit hoher Protektion, mit geringfügiger Herablassung ein Achtgroshenstück oder, wenn's hoch kommt, einen Thaler und glauben dann etwas Außerordentliches gethan und sich einen Platz im Himmelreich verdient zu haben. Weshalb aber den Armen, in deren Antecedenten vor diesem splittterierenden Aereopag sich ganze Punkte finden! Wie die Postume des jüngsten Gerichts donnern sie ihnen in moralischer Entrüstung ihre Anathema's entgegen, und ihre Art von Humanität weiß natürlich nichts von der Duldung und Nächstenliebe, die die große Nazarener seiner Lehre zu Grunde legte. Die Pharisäer — die in ihrem behaglichen Dasein nichts von den Versuchungen und Kämpfen wissen, die an den Armen herantreten, von dem Heroismus, der dazu gehört, um in solcher Lage sich endlich durch's Leben zu kämpfen, die ihr eigenes Leben nur in Eitelkeiten und Nichtigkeiten verdingen! Und so

steht es fast durchgängig mit der Unterstützung der Armen und Nothleidenden. Von dem Worte, daß die rechte Hand nicht wissen soll, was die linke thut, wissen sie nichts. In ostentativer, demüthigender, jedes Zartgefühl vernichtender Weise wird sie betrieben und die Armuth wird zur Schande, zum Verbrechen gesteigert. Und doch hat der größte Theil der Besthenden nicht das geringste Verdienst um seine glücklichere Lage. Und welche verrückten Zwecke, die man manchmal verfolgen hört! Für die Noth um sich herum haben sie kein Herz, statt dessen sammeln sie Geld zum Zwecke der Bekleidung der Negerkinder in Afrika. Bei der Tragödie im Theater vergießen sie heiße Thränen, aber an der Tragödie des Lebens gehen sie kalt vorüber. Für ihre persönlichen Bedürfnisse kommt es ihnen nicht darauf an, Tausende auszugeben, aber den Leuten, die für sie arbeiten, suchen sie es großmüthig und pfennigweise abzubrüden, und meist gerade die, die am häufigsten von Gott und Christenthum sprechen und keinen öffentlichen Gottesdienst veräumen. Doch lassen wir's sein — ich langweile Dich — und man könnte darüber doch noch so vieles sprechen. O, wir leben noch in traurigen Zeiten des Egoismus, und das Wort Humanität wird wohl sehr oft angewendet, aber von Wenigen, sehr Wenigen begriffen!“

Eduard drückte dem Freunde die Hand.

„Du hast ein warmes Herz“, sagte er, „aber lässest Du Dich bei Deiner Gutmüthigkeit nicht am Ende auch manchmal mißbrauchen?“

„So leicht gewiß nicht — ich verstehe mich auf die Menschen. Es giebt ja verkommene Menschen, denen gegenüber keine Miltthätigkeit angewandt ist; aber glaube mir, die wenigsten sind so verdorben und verkommen, daß ihnen nicht aufzuhelfen wäre, wenn es nur ernstlich versucht wird. Was speziell diese Frau mit ihrer Tochter anbelangt, so kenne ich die Leute und weiß, daß es, abgesehen von diesem traurigen gegenwärtigen Fall, ordentliche und arbeitssame Menschen sind. Es war ein hübsches, freundliches Mädchen, unermüdlich thätig mit der Nadel, während die Mutter die Wirtschaft besorgte und Wäsche im Hause übernahm. Weißt Du Himmel, wie's gekommen ist! — Wer fühlt sich rein und stark genug, um den Stein auf ein Wesen zu

Berlin, 2. Juli 1883.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis. Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Conto vom 2.	
Preussische Fonds.		1881 St.		Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.		Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)		Stahlfabrik Chem. Fabr.		Amsterdam 3 Tage	
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234,25 B	Berg.-Markt 3. St. 3/4 gar.	94,25 B	Hoch.-Grund.-Pkt. (H. 110)	108,10 B	0 4	136,00 B	5	168,60 B
Deutsche Reichs-Anleihe	102,20 B	1881 St.	234								

werfen, bei dem in einer Stunde der Leidenschaft das jugendlich heiße Blut die Nahrung des stillosen Empfindens überstülpt? Wer hat das Recht, einen Menschen eines Fehlers wegen zu verdammen, den er vielleicht nur darum nicht begangen hat, weil er sich nie in derselben Situation befunden? Und wenn es nun einmal geschehen, warum dann das Schmähen? Die Konsequenzen sind meist hart genug; denn jede Schuld rächt sich auf Erden. Uebrigens, setzte er dann in einem veränderten Tone hinzu, „acceptire ich ohne Prätention das mir von Dir gebolene Geld, und kann es um so eher, als ich schon morgen eine bedeutende Honorarzahlung zu erwarten habe.“

„Das ist ein vernünftiges Wort.“ Die Musikhalle, so hieß das Lokal, nach dem die Freunde ihre Schritte richteten, lag nicht weit entfernt außerhalb der Stadt. Sie war ein von dem kleineren Bürgerstande sehr frequentirter Vergnügungsort und verdankte diese Frequenz zum Theil der Tüchtigkeit und Ansicht des Wirthes und vorzüglich ihrer glücklichen Bauart. Auf einer sanft ansteigenden Anhöhe lag das längliche Gebäude, das, außen und innen mit Muscheln und verschiedenen kleinen Steinen verziert, dieser Ausschmückung seinen Namen verdankte. In dem geräumigen, mit

einer kleinen Bühne versehenen Saale wurden Konzerte gegeben und an anderen Abenden Kränzchen, Bälle, Abendunterhaltungen von Gesangsvereinen oder sonstigen geschlossenen Gesellschaften abgehalten. Im Sommer fanden die ersten im Freien statt. Vier breite, von Linden und Ahornbäumen beschattete Terrassen, mit Tischen und Stühlen besetzt, nahmen dann das Publikum auf und auf der obersten, über den Köpfen Aller, thronte unter einer offenen Halle das Orchester und ließ beliebige Weisen erklingen.

Als Eduard und Paul den Saal betraten, fanden sie denselben schon stark gefüllt. Um die Tische herum saßen junge Mädchen in weißen und hellfarbigen leichten Kleidern, an denen man die späteren Tänzerinnen errathen konnte, mit ihren Müttern oder sonstigen Angehörigen; junge Männer im schwarzen Gesellschaftsanzuge, auch ältere Herren, die sich der Theatervorstellung wegen eingefunden hatten. Vielleicht mochte diese für manche der tanzlustigen jungen Leute eine harte Geduldsprobe sein; aber die närrische Göttin Mode hat nun einmal in diese Vereine die Theatermanie getragen und die letzteren Spiele Thalia's werden mit oft mehr gutem Willen als Erfolg vor Beginn des Tanzes von den zu dieser Kunst befähigten oder sich befähigt glaubenden Vereinsmitgliedern vorgeführt. Und die

Zuschauer amüsiren sich dabei, wenigstens dürfen die Akteure mit dem ihnen gespendeten Applaus zufrieden sein — man ist genügsam und es fällt selbstverständlich Niemandem ein, an diese Leistungen einen kritischen Maßstab zu legen, die weiter keinen Zweck haben, als zu unterhalten und zu zerstreuen.

Eduard und Paul hatten sich an einen Tisch ungefähr in der Mitte des Saales, an dem noch ein paar Stühle frei waren, gesetzt; daß der junge Literat hier keine unbekannte Persönlichkeit war, bewiesen die freundlichen Grüße, die ihm von verschiedenen Seiten wurden. Das Programm, das ihnen beim Eintritt in den Saal überreicht worden war, meldete die Aufführung zweier bekannter, einaktiger Lustspiele, und der Beginn des ersten ließ dann auch nicht mehr lange auf sich warten.

Die Hauptrolle, die einer naiven Liebhaberin, wurde von einem reizenden jungen Mädchen mit so vielem natürlichen Talent, so viel Feilsche und Anmuth gespielt, daß das Publikum mit seinem Beifall nicht lachte und auch Eduard, der dem Aufsteigen des Vorhanges mit etwas ironischer Miene entgegengekehrt hatte, durchaus interessiert dem Spiele folgte. Jedenfalls trug zu dem guten Erfolg auch die Erscheinung der Hauptactrice ihr

Theil bei. Es war ein Mädchen von kleiner, zierlicher, ebenmäßiger Figur, blond, mit einem feinen zarten Gesicht, aus dem ein Paar schalkhafte Augen blickten, einem kleinen, rösigen Munde, dessen Lippen nur ein wenig voller hätten sein können, mit bewundernswürdig kleinen Händen und graziösen, leicht bewegungen. Unstreitig besaß sie ein hübsches Talent zu der Kunst, in der sie debütierte, aus dem bei systematischer Ausbildung vielleicht etwas Bedeutendes hätte werden können.

„Nun, alter Junge, was sagst Du dazu?“ fragte Paul, als der Vorhang nach dem ersten Stück gefallen war.

Eduard blickte den Frager mit einem lächelnden Seitenblicke an.

„Daß Dein Geschmac nicht ganz übel ist.“

„Mein Geschmac? — Mir schien doch, als ob Du auch befriedigt wärest?“

„Von dem Spiel — allerdings. Aber ich meine jetzt dies weniger, als die Person.“

„Was weißt Du denn von der!“

(Fortsetzung folgt.)

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige meine im Kreise Anklam gelegene Wirtschaft mit gut bestandenen Aaen und vollständigem Inventarium zu verkaufen.
Lage: 1 1/2 Meile von Anklam, zwischen 2 Chaussees, in 10 resp. 20 Minuten erreichbar, 3/4 Meilen von der Peene. Gute Milchabfuhr.
Areal: ca. 340 Mrg. Acker und Wiesen incl. 7 Mrg. Maschinen-Lorrich, schöner Garten.
Gebäude: herrsch. Wohnhaus, 4 Wirtschaftsgebäude (Feuertage 48760 Mk.).
Inventarium: 10 Pferde u. Fohlen, 35 St. Rindvieh, ca. 100 Schafe, 16 Schweine. Neue Dreisch-, Häckel-, Säemaschinen, gute Wagen und Ackergeräthe.
Anzahlung 15 bis 16 Tausend Thlr. Uebernahme so gleich oder zur Ernte.
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer
Fr. Kruse, Bussenthin bei Begezin.



Eine ganz vorzügl., einfache, aber sehr solide gearbeitete 18stärk. gold. Taschen-Normal-Anteruhr (Gert's Fabrikat) billig zu verl. Frauenstr. 24, p. 1.

Dr. M. Lehmann's Mineral-Erwärmungs-Reichs-No. 10306.



Beachtenswerth.

Epilepsie. Krampf- u. Nervenleidende finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Gumberte geheilt.
Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Kopenhagen. Hôtel l'Europe

(Besitzer A. Hillebrandt, Wittve). Renommirtes Haus 1. Ranges; bekannt durch seine schöne Lage und in unmittelbarer Nähe der Anlaufplätze der Lübecker, Stralsunder, Rostocker, Stettiner u. Dampfsschiffe. Große und kleine Apartements. Zimmer von 1/2 an. Gute Küche. Table d'hôte. Restauration à la carte. Deutsche Bedienung.
Lerch, Director,
vorm. Bad Stodsborg.

Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.

Koncessionirt durch Landesherren. Genehmigung für den Umfang der preuss. Monarchie u. in Bereiche anderer Staaten

1. Ziehung am 5. Juli 1883. Preis des Looses 2 M 10 S incl. Reichsstempelsteuer.		2. Ziehung am 11. Sept. 1883. Preis des Looses 2 M 10 S incl. Reichsstempelsteuer.		3. Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. 1883. Preis des Looses 2 M 10 S incl. Reichsstempelsteuer.	
M 1 Gewinn i. Werthe v. 10000 1 " " 4000 1 " " 2000 1 " " 1500 1 " " 1200 1 " " 1000 1 " " 700 1 " " 500 3 Gewinne à 300 5 " " 200 8 " " 100 30 " " 50 40 " " 40 50 " " 30 406 ev. i. Gesamtzw. v. 7300 450 Gewinne à 10 1000 Gew. i. Gesamtzw. v. 40000		M 1 Gewinn i. Werthe v. 12000 1 " " 4500 1 " " 2500 1 " " 1800 1 " " 1200 1 " " 900 1 " " 700 2 Gewinne à 500 3 " " 350 5 " " 250 7 " " 200 13 " " 150 20 " " 100 50 " " 80 90 " " 50 708 Gew. i. Gesamtzw. v. 13250 600 Gewinne à 10 1500 Gew. i. Gesamtzw. v. 60000		M 1 Gewinn i. Werthe v. 15000 1 " " 4500 1 " " 2500 1 " " 1800 1 " " 1200 2 Gewinne à 1000 3 " " 800 4 " " 700 6 " " 600 12 à 500 16 à 400 20 à 350 30 à 300 45 à 250 60 à 200 80 à 150 100 à 100 150 à 50 250 à 30 402 Gewinne im Gesamtzw. v. 7450 3800 Gewinne im Werthe v. à 10 5000 Gewinne i. Gesamtzw. v. M 280000	

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 2 Mk. 10 Pf. zur 1. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mk. 50 Pf. für alle 5 Klassen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Der vorgerückten Saison wegen beginnen wir von Montag, den 2. Juli ab, einen

gänzlichen Ausverkauf

unseres ganzen Lagers von wollenen und Wasch-Kleiderstoffen jeder Art bei ganz außerordentlicher Herabsetzung sämtlicher Preise. Einzelne Kleider und Reste weit unter Kostenpreisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Der goldene Nordwesten

von Nord-Amerika bietet Landeuten und Handwerfern längs der Linie der Northern Pacific Eisenbahn die beste Gelegenheit zur Erwerbung eigenen Grundbesitzes. Millionen Acker Land in Minnesota, Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon sind noch billig zu verkaufen. Die Bahn ist fertig und wird im August d. J. auf der ganzen 2000 Meilen langen Strecke in Betrieb gestellt. Auskunft und Karten mienigentlich durch **Richard Goerdeler, General-Agent der Northern Pacific Eisenbahn, Berlin, W., Schillingstraße 14, I.**

Sonnenschirme

empfehl in allen Neuheiten zu Fabrikpreisen

C. Rosenbaum,

12, große Domstraße 12.

Bestes, empfohl. Pensionat Berlin, Potsdamerstr. 117, auf Tage und Wochen billigt.

Stellenjunge jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, große Ziegelstraße 57.

2 Korbmachergefallen

auf grüne Arbeit können sofort gute Arbeit erhalten in **Kopenhagen, Nørrebro Nr. 225, bei Frandsen.**

Eine tüchtige zuverlässige Wirthschafterin wird sofort gesucht und Gehalt je nach Leistung gezahlt.
Dominium Gruntn, Kreis Solbitz, Neumarkt.

Für ein lebhaftes Materialwaaren-Geschäft in Hinterpommern wird per sogleich ein Lehrling gesucht.
Näheres bei **August Krieger, Stettin.**

Eisenbahn-Fahrplan	
Berliner Bahnhof.	
Abgang der Züge von Stettin nach:	
Angermünde, Eberswalde, Freienwalde, Berlin	5 u. 12 M. Mrg.
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	5 u. 40 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	6 u. 33 M. Mrg.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg	6 u. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	8 u. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	9 u. 11 M. Mrg.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	10 u. 55 M. Mrg.
Stargard, Colberg, Danzig	11 u. 16 M. Mrg.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	12 u. — M. Mrg.
Damm	1 u. 30 M. Mrg.
Stargard	3 u. — M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	3 u. 45 M. Mrg.
Basewall, Stralsburg, Rostock, Schwerin	4 u. 15 M. Mrg.
Stargard, Colberg, Stolp	5 u. 1 M. Mrg.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	5 u. 30 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	7 u. 40 M. Mrg.
Basewall, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	7 u. 50 M. Mrg.
Stargard	10 u. 54 M. Mrg.
Angermünde	11 u. 5 M. Mrg.
Ankunft der Züge in Stettin von:	
Stargard	1 u. 35 M. Mrg.
Angermünde	6 u. 23 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	7 u. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	7 u. 51 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	9 u. 17 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	9 u. 34 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	10 u. 43 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	11 u. 3 M. Mrg.
Schweden, Rostock, Stralsburg, Prenzlau, Basewall	1 u. 13 M. Mrg.
Damm	3 u. 10 M. Mrg.
Danzig, Colberg, Stargard	3 u. 28 M. Mrg.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Basewall	3 u. 55 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	4 u. 47 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	5 u. 13 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	7 u. 28 M. Mrg.
Stargard	8 u. 42 M. Mrg.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	10 u. 5 M. Mrg.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	10 u. 23 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	10 u. 39 M. Mrg.